

Albert Knapp

Der Atlas

(1862)

Du Himmelspfeiler, stolzes Hochgebirg,
Von Fabelpracht und Nebeldunst umkleidet,
Wo nach dem Löwen zielt der Amazirgh,
Der Tuarik im Thal die Heerden weidet!
5 Längst hat im Meer der Schiffer dich erspäht,
Bevor sein Mund dich grüßet in der Nähe,
Und wenn er huldigt deiner Majestät,
Vermeidet er doch des Gätulers Spähe.

Den Himmel trägst du, — sprach der Alten Mund,
10 Denn in den Aether steigen deine Spitzen,
Die weit umher auf's reiche Länderrund
Mit Silberdiademen niederblitzen;
Und um die Schultern weh'n mit dunkler Pracht
Hochwälder dir, Cypressen, Eichen, Fichten,
15 Die heute menschliche Zerstörungsmacht
Noch nicht gewagt mit rohem Beil zu lichten.

Von deinen Höh'n ergießen ruhelos
In weite Nied' rung sich krystall'ne Flüsse,
Und unterhalten in der Thäler Schooß
20 Der wundersamen Fruchtbarkeit Ergüsse,
Daß mit der Fülle deiner Herrlichkeit
Du könntest ganz Europa wohl verpflegen,
Wenn, die um deinen Fuß umhergereiht,
Verstehen wollten den erhab'nen Segen.

25 In deinen Strömen springt die Silberfluth
 Hellschimmernd auf mit auserles'nen Fischen,
Und deine Haine weh'n, in Sommergluth
 Den Wanderer tiefschattig zu erfrischen.
An deinen Ufern lockt der Wellenschlag
30 Den flinken Segler nach den fernsten Meeren,
Und deine Berge warten auf den Tag,
 Der ihre Schätze soll zu Tage kehren.

Wie streckst du machtvoll deine Glieder hin
 Vom fernen Osten bis zum tiefen Westen,
35 Und siehest bunt an dir vorüberzieh'n
 Das Karawanenheer von rauhen Gästen,
Die bald zum Handel, bald nach Mekka's Thor
 Habgier und Andacht unablässig treibet,
Und deren Sinn, umhängt von Todesflor,
40 In väterlichem Wahn gefangen bleibt!

Dem stolzen Römerreiche warst auch du
 Mit deiner Urbewohner Schaar verfallen;
Dein König Bocchus wandte sich ihm zu
 Mit einem Aufzug murrender Vasallen;
45 Dann ward in zwei Provinzen listig bald
 Dein Länderkreis von jener Macht gespalten,
Weil Roma's Hand in doppelter Gestalt
 Dich leichter konnt' am Herrscherzaume halten.

Wie war es dir, du freies Felsenhaupt,
50 Auf unterjochte Niederung zu blicken,
Und einem Volk, von Drängern ausgeraubt,
 Mit luft'ger Silberkrone zuzunicken,
Wenn hier und dort ein stolzer Kaiserspruch

55 Harmloser Völker Erntefleiß verzehrte,
Und unerbittlich schnell in Noth und Fluch
Des Landes reiche Segnungen verkehrte? —

Da schlug ein mildes Himmelsfeuer auf,
Herströmend aus geheimen Gottesquellen! —
Zu deinen Marken auch nahm's freien Lauf,
60 Der Geister Todesdunkel aufzuhellen.
Nach langen Irrsals unglücksel'gem Druck
Erstanden ringshin neugebor'ne Geister,
Gekleidet in der Gnade gold'nen Schmuck,
Und Jesus Christus war ihr HErr und Meister.

65 Sein Friedenswort, es scholl auch hier weitum,
Und gottvereint in allen Herzenstiefen,
Vereinten sich in seinem Heiligthum
Viel Myriaden, die im Tode schliefen.
Gemeinden blühten auf wie Lilien,
70 Bisthümer mit erlauchten Kirchenvätern
Verwalteten des HErrn Familien,
Voll von Bekennern und geweihten Betern.

Da war ein holder Sabbath aufgeglüht,
Da wallte Christi Volk in Lieb' und Züchten,
75 Zu dienen Ihm mit kindlichem Gemüth
In Einigkeit mit keuschen Geistesfrüchten.
In Atlas' blankem Schild hat dazumal
Gespiegelt sich die schönste Frühlingssonne,
Als Christenschaaren rings von Thal zu Thal
80 Emporgeschaut zu Gott mit Kindeswonne. —

- Noch tönet aus der Vorwelt ehrenvoll
Mit andern Zeugen Augustinus' Name,
Deß Lebensgeist einst hier zum Tage quoll,
Von dem auch hier gestreut ward heil'ger Same. —
85 Wo herzlos nun Marokko sich und Fez
Hinzieh'n mit einem Heer von Satansknechten,
Hat einst ihr Mund das heilige Gesetz
Heilvoll gepredigt nach des Himmels Rechten. —
- Doch schau hin! — Wie trauert nun die Flur,
90 Die weiland herrliche! — Mit wildem Grauen
Geht hier ein Volk den Weg der Unnatur
Gleich Bestien auf gottverlass'nen Auen.
Was Sitte heißt, was Bildung, Geisteszier
Nach Christi Sinn, — ach es ist längst verschwunden;
95 An einen Stuhl des Wütherichs ist hier
Das blinde Volk gekoppelt gleich den Hunden.
- Unholde lauern am Piratenriff,
Und nur Kanonen hemmen diese Banden,
Die plündern würden jedes Segelschiff,
100 Säh'n sie's an einer Meeresklippe stranden,
Indeß der Sultan seine Kammern füllt,
Und vor dem Christen, dem der Tod geschworen,
In finst'rer Majestät sein Haupt verhüllt,
Zu bannen ihn aus dieses Landes Thoren.
- 105 Stolz, herzlos, zornig und im Lügengeist,
Vom Geiz gefressen, todt in schnöden Lüsten,
So modert nun das arme Volk, verwaist,
In grünen Thälern und an öden Küsten.
Im Traume dürstet es ohn' Unterlaß,

110 Aus einem Silberquelle Trost zu trinken,
 Doch schau, sein Element ist Grimm und Haß,
 Und immerfort muß es im Tod versinken. —

 Warum? warum? — Herz, frage deinen Gott,
 Der nie sich mit den Fleischlichen verbündet,
115 Und der des Sünders üppigleichem Spott
 Von Alters her den Zorntag angekündet!
 Frag' Ihn, der Sardes einst und Ephesus
 Bedroht mit seinem feurigen Gerichte, —
 Dann offenbart sich dir auch sein Beschluß,
120 Der Atlas' Volk verstoßen aus dem Lichte.

 Vergessen liegt das wunderschöne Land,
 Die leere Woge donnert am Gestade;
 Kein Gotteskind erhebt hier seine Hand,
 Und längst verschollen ist das Wort der Gnade.
125 Den Himmelsträger gab dieß Volk dahin, —
 Denn Atlas hat den Himmel nie getragen;
 Du siehst ihn unter Gottes Baldachin
 Ein Todtenfeld schwerwolkig überragen.

Textnachweis:

Albert Knapp, *Bilder der Vorwelt. Ein Cyclus von Gedichten*, Stuttgart
1862, S. 116–120.